

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. einschließl. Postgebühren; durch andere Vertreter auf dem Bande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Delgrube 9. —
Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Kleinmetall 75 Pfg., Chiffre- und Buchstaben 20 Pfg. mehr. Rückzahlung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.

Nr. 263

Freitag den 8. November 1918

45. Jahrg.

Vor den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen.

Waffenstillstand und Friedensverhandlungen.

Noch in denselben Stunden, in der die deutsche Regierung durch die letzte Note des Präsidenten Wilson erfüllt, daß der Marshall noch beauftragt sei, die Waffenstillstandsbedingungen unserer Parlamentäre mitzuteilen, sind die Delegierten Deutschlands noch der Weisheit übererfüllt. Die Schnellleiste, mit der so Deutschland diesmal geschwebt hat, zeigt aufs beste, wie ernst es der Regierung darum zu tun ist, so schnell wie irgend möglich den Krieg zum Abschluß zu bringen. Sie will nicht die Verantwortung dafür tragen, daß auch nur um eine Stunde länger, als unbedingt erforderlich ist, deutsches Blut der Verwundung ausgesetzt bleibt. Es ist beachtenswert, daß es in der offiziellen Rundgebung, die von der Abreise der deutschen Delegation Mitteilung macht, ausdrücklich zu lesen ist, daß diese Delegation „zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen, sich an die Front begeben habe. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Waffenstillstand eben wirklich abgeschlossen werden soll und daß gleich hinterher auch die Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Man kann also sagen, daß der Weltkrieg zu Ende ist. Noch mehr als vier Jahren werden die Kanonen schweigen und die Schwerter sich senken. So sehr wir nun auch diese Nachricht seit Tagen und Wochen erwartet haben, so ist sie doch allzu gewaltig, als daß wir sie gleich in ihrer ganzen Bedeutung zu fassen vermöchten. Aber das eine empfindet wohl jedermann, daß eine furchtbare Last uns von Seele und Leib genommen ist.

Noch wissen wir nicht, wie die Waffenstillstandsbedingungen im einzelnen aussehen werden. Aber da wir die Sachlage richtig einschätzen, so müssen wir uns auf Forderungen geeicht machen, die wir vielleicht als überaus peinlich empfunden werden, denen wir aber doch werden Folge geben müssen in der Erwartung, daß, was auch immer im Augenblick von uns an Opfern zu bringen ist, stets heranzieht, stets heranzieht kann an die Opfer, die gebracht werden müssen, wenn der Krieg jetzt nicht zum Abschluß käme. Es hat keinen Sinn, jetzt noch Verstand zu spielen: die Entente weiß ganz genau, woran sie ist, und auch wir kennen unsere Lage leider nur zu gut. Deutschlands Ehre erfordert es in diesem Augenblick, die Wahrheit entgegenzunehmen und mit Ruhe und Kraft zu ertragen. Ist erst der Frieden wieder da, werden die Wunden, die wir aus diesem Kriege heimtragen, zwar nicht sofort, aber doch langsam und sicher wieder geheilt werden. Man braucht nicht den Kopf hängen zu lassen; ein Volk, das diesen Kriege gegen eine Welt von Feinden so überstanden hat wie wir, wird sich schon weiterhin seinen Weg zu bahnen wissen.

Die Note Wilsons benachrichtigt uns bereits darüber, daß die Entente besondere Forderungen, betreffend die Freiheit der Meere, bei den Friedensverhandlungen aufstellen wird, und ferner, daß sie von uns den vollen Erlass aller Kriegsschiffe verlangt. Das letztere soll wohl Einflaß Monopolstellung zur See sicherstellen; die zweite Forderung wird auf Deutschland schwer lauten. Aber auch diese Last wird überwunden werden, wenn erst wieder Deutschlands Arbeit in einem neuverordneten Staat sich frei will regen können. Der Krieg ist zu Ende; die neue Zeit beginnt!

Wilson's Antwort auf die Deutsche Note.

Berlin, 6. Nov. (Mitteil.). Die durch Vorgespräch hier eingetroffene Note der Vereinigten Staaten vom 5. November 1918 lautet in der Übersetzung:

In meiner Note vom 28. Oktober 1918 haben ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Ratemitteln den mit den Vereinigten Staaten verbundenen Regierungen übermitteln hat, mit dem Annehmen, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden in den angegebenen Bedingungen und Grundrissen herbeizuführen, ihre militärischen Angelegenheiten und die der Vereinigten Staaten zu erörtern, den neuen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 7. Nov. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsteilungsplan.

Nordöstlich von Lüneburg stießen Franzosen über die Elbe. Im Gegenangriff warfen wir sie zurück. Zwischen Elbe und Die lichte der Feind die planmäßige Fortführung unserer am 4. November eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag nördlich von Salzwedel, südlich bei auch Muns führender Straße bei Buxtehude und bei Auhagen an der Saale. In schweren, wechselnden Kämpfen hielten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand. Der Feind stand am Abend bei Dübrowitz am Westrand von Buxtehude, südlich von Auhagen, westlich von la Chaussee.

Zwischen der Die und der Aise hat der Gegner die Linie Veroin—Noych erreicht. Weiter östlich von Bietel hat er die Aise überschritten und stand am Abend in Linie Basing—Noych—Porzien und nördlich von Tourteron. Zwischen Aise und Marne folgte er bis Vendres und Monjon.

Auf dem Hüter der Maas legte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Vordrängungsstöß östlich von Din zu erweitern. Wir drücken den Feind an den Waldungen östlich von Mourau und Fontaine zum Stehen. Stillsch von Sivry hat die benachbarte französisch—deutsche—Distanz Nr. 228 ihrer Stellungen voll behauptet.

Der Erste Generalquartiermeister Graener. (W. Z. B.)

Die Antwort muß „Ja“ oder „Nein“ lauten

Berlin, 7. Nov. (Priv.-Telegr.) Der „Matin“ schreibt: Wenn der Krieg fortgesetzt werden soll, so wird doch in der Lage sein, Deutschland auf mehreren Fronten anzugreifen. Bayern wird direkt bedroht sein und die preussische Hauptstadt wird im kalten Winter die in London und Paris begangenen Missetaten bezahlen müssen. Es wird keine Diskussion zugelassen werden. Die Antwort muß „Ja“ oder „Nein“ lauten und sofort gegeben werden. Andernfalls werden die Bedingungen des Waffenstillstandes Änderungen erfahren und unsere Armeen werden ihre Offensive gegen Deutschland fortsetzen.

Der voraussichtliche Verlauf

der Verhandlungen.

Aus dem Haag, 7. Nov. (Priv.-Telegr.) „Manchester Guardian“ sagt folgenden Verlauf der Ereignisse, die zum Frieden führen, voraus: Wilson wird die Mitteilungen des Veräulter Rates empfangen und dann weitergeben. Die deutsche Regierung wird wahrscheinlich General Winterfeldt oder auch andere Personen ermächtigen, um die Waffenstillstandsbedingungen im Felde zu verlangen. Man erwartet, daß Deutschland einen Entschluß vor der nächsten Woche nicht fassen wird, aber dieser Entschluß kann beschleunigt werden, so daß Annahme und Genehmigung der Bedingungen sofort stattfinden werden. Demnach Deutschland die Bedingungen an, so wird der Rat der Alliierten nach zwei Tagen zusammenkommen und die Verhandlungen im Zusammenhang mit einer Mission der Karte Europas und anderer Gebiete vermutlich in nicht weniger als einem Monat vornehmen. Die Basis des Abkommens werden natürlich die 14 Punkte Wilsons mit den Änderungen und Ergänzungen, über die man sich hier zu entscheiden haben wird. Daran würde die Friedenskonferenz mit allen kriegsführenden Nationen beginnen.

Die Entschlüsse der Sozialdemokraten.

Berlin, 7. Nov. (Priv.-Telegr.) Der Parteivorsitzende und die Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten haben am Mittwoch in mehrstündiger Beratung die Gesamtfrage durchgehend und einstimmig folgende Resolution beschlossen: Fraktion und Parteimitglieder fordern, daß der Waffenstillstand ohne jede Verzögerung durchgeführt werde. Die Fraktion und der Parteivorsitzende fordern weiter die Annahme für militärische Angelegenheiten und Straftaten der Parteimitglieder, die sich gegen die Disziplin bezogen haben. Sie fordern universelles demokratisches Regierung sowie der Verwaltung Frankreichs und der anderen Verbündeten. Die Reichstagsfraktion und der Parteivorsitzende beauftragen die Parteimitglieder, dem Reichstagsrat mitzuteilen, daß die Fraktion und der Parteivorsitzende den von der Reichstagsfraktion in der Kollaboration unternommenen Schritt unterstützen und unterstützen und eine schnelle Regelung dieser Frage fordern. (Exakte Nachrichten siehe auch Beilage.)

unterbreiten, bei die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahr und den verbundenen Regierungen die unbefristete Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erörtern, sofern sie einen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt für möglich halten. Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der alliierten Regierungen mit dem deutschen Regierung Botenwechsel erhalten, das folgende lautet:

Die alliierten Regierungen haben den Botenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung hinsichtlich in Erwägung gezogen. Wir den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Sprache des Präsidenten an den Kontrahent vom 8. Januar 1918, sowie der Grundzüge, die in seinen späteren Ansprüchen niedergelegt sind.

Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der notwendige Vollzug der Freiheit der Meere verschiedene Auslegungen (Verstimmungen?) einschließt, von denen sie einige nicht annehmen können. Wir müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Konferenz volle Freiheit vorbehalten.

Berner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kontrahent vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, indem er erwidert, daß er nicht nur geneigt und bereit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingungen kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe an Land, an Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Erlass leisten soll.

Der Präsident hat mich mit der Mitteilung beauftragt, daß er mit der im letzten Teile des angeführten Memorandum enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident hat mich ferner beauftragt, Sie zu ersuchen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marshall Bosh von der Regierung der Vereinigten Staaten und der alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, gebirg beglaubigte Vertreter (?) der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

Die amtliche Auffassung in Berlin.

Über die Auffassung, die an amtlichen Stellen über die neueste Note Wilsons herrscht, erfahren wir an unterrichteter Stelle:

Man weiß vor allem darauf hin, daß Wilson seinen Standpunkt in wesentlichen gegen die Wünsche seiner Verbündeten hat durchsetzen können. Damit ist der Boden für einen Rechtsfrieden gegeben. Freilich in einem Punkte hat er nachgeben müssen, in den Frage der Freiheit der Meere. Damit ist uns auch angenommen, auf den Friedensverhandlungen unsere Auffassung zur Geltung zu bringen, die sich nach den bisherigen deutschen amtlichen Annahmen mit den Anschauungen Wilsons deckt. Aber seine früheren Programmpunkte hinaus geht die Forderung einer Entschädigung für alle Schäden zu Wasser, an Land und zur Luft. Durch unsere Note haben wir bereits die Bereitwilligkeit ausgedrückt, den von uns angegriffenen Schaden in Belgien zu bedenken. Was Wilson jetzt verlangt, geht aber wesentlich weiter. Es scheint demnach beabsichtigt zu sein, uns auch in vollem Umfang für die Verletzungen unserer Unterseeboote haftbar zu machen. Wie diese Forderung mit Punkt 7 und 8 des Wilsonschen Programms in Einklang zu bringen ist, der schließlich Erlass der Schäden in Belgien und Nordfrankreich fordert, ist noch ungewiß. Selbstverständlich müssen wir aber gegenüber den feindlichen Ansprüchen unsere zivilen Kriegsschäden in vollem Umfang anmelden. Wir werden auch darauf hinweisen können, daß die Verstärkungen in Belgien und Nordfrankreich zum großen Teil durch unsere Gegner und nicht durch uns herbeigeführt worden sind. Vor allem ist geltend zu machen, daß wir wiederholt reichlich den Frieden angeboten haben, daß zum mindesten seit dem Dezember 1916, wo unser Friedensangebot von den Feinden abgelehnt wurde, wir uns lediglich in der Verteidigung befinden haben. Schließlich wird man hier auf den von uns schon früher angebotenen Geboten einer neutralen Kommission zurückgreifen, die festzustellen hätte, inwiefern die Schäden in dem Kriegesgebiet von uns und insoweit sie von unserem Gegner verursacht sind. Diese neutrale Kommission könnte aber gleichzeitig die zahllosen Grenzverletzungen aufklären, die im Ausland immer noch über uns verbreitet sind.

Die Waffenstillstandsmission.

Die Kommission, die abgereicht ist, um mit der feindlichen Obersten Delegation wegen der Waffenstillstandsbedingungen zu verhandeln, legt sich zusammen aus General Gwendell und dem Obersten v. Winter-

Beim Festgebäude waren Truppen mit Maschinengewehren aufgestellt. Sie wurden jedoch entwaffnet, die Offiziere abgeführt und die Maschinengewehre teils unbrauchbar gemacht, teils mitgenommen. Im Saale sind Kriegskriegsgefangene, die unter dem Befehle des Major Straßmeier stehen.

Ähnliche Unruhen, wie in Kiel und Hamburg, werden auch Bremen, Altona, Emden und Flensburg und anderen Seestädten gemeldet. Überall sind dort Soldaten in Aktion getreten. In besonders blutigen Szenarien ist es noch nicht gekommen.

Zur inneren Lage.

Arbeiterführer Giesberts zur Kaiserfrage.

Zur Kaiserfrage hat sich in Essen in einer Versammlung der Zentrumspartei der Arbeiterführer und jetzige Unterstaatssekretär Giesberts dahin geäußert, daß kein Monarch ein solch berechtigtes Vertrauen zu seinem Volke während des Krieges genießt wie der Kaiser. Giesberts fügte noch hinzu: Wer angesichts der gegenwärtigen Lage von einer Abdankung des Kaisers spricht, wirft einen Steinwurf in das deutsche Volk, der das zerstören kann, was jetzt geschaffen worden ist. Das deutsche Volk kann nicht bestehen auf antimonarchischer Grundlage. Das größte Unglück für Deutschland würde eine Regemacht sein. Wenn man in Arbeiterkreisen glauben sollte, daß durch eine Abdankung des Kaisers den Arbeiterinteressen gedient wäre, so ist das Gegenteil der Fall, denn die Auflösung Deutschlands ist auch die endgültige Liquidation der deutschen Industrie. Das 1870/71 geschaffene Deutschland hat die Vorbedingungen gegeben, auf denen unsere Industrie sich entwickeln konnte. Nimmt man den Kaiser weg, so ist die Vernichtung Deutschlands und seiner Industrie die Folge. Diejenigen Arbeiter sind schlecht beraten, welche alten politischen Phrasen folgen. Sie sollten, wenn sie kein Verständnis für die ideale Seite der Frage haben, wenigstens Verständnis für die praktische Seite besitzen. Nachdem jetzt die Reformen für den Volksstaat durchgeführt sind, sollte man jede weitere Erbreite-

rung über die Abdankung des Kaisers von der Tagesordnung abheben. Wir wollen unseren Kaiser haben. Für Deutschland kann ein republikanischer Bundespräsident gar nicht in Frage kommen.

Unterstaatssekretär Giesberts wandte sich auch gegen den Bolschewismus. Er sagte dazu:

Der Bolschewismus prallt in den Köpfen vieler Tausender deutscher Arbeiter. Es besteht kein Zweifel, daß der Bolschewismus bei uns eine große Propaganda treibt. Es ist nicht genug, daß man den Bolschewismus an sich ablehnt, sondern es ist jetzt, daß wir sorgen, daß Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Vaterlande aufrecht erhalten bleiben. Da müssen alle Kreise einschließlich der Sozialdemokratie, welche den Bolschewismus ablehnen, sich zusammenfinden, um Mittel und Wege für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu beraten. Der Bolschewismus ist die größte Gefahr für das, was wir jetzt im Reich errungen haben. Es ist zu erwarten, daß das deutsche Volk seine Pflicht kennt in so erster Zeit.

Den Vortragende schloß in seine wiederholten Aufforderungen, daß wir stark und stolz unser Schicksal tragen sollten, den von allseitiger Zustimmung begleiteten Satz ein: Sollten die Feinde uns zu einem Frieden zwingen, der uns demütigen soll, an demselben Tage gingen auch der Nachschwur der deutschen Volkseele zum Himmel, daß diese Zustände sobald wie möglich wieder beseitigt würden.

Warnung vor Streiks und Putschversuchen.

Gegen Streiks und Putschversuche veröffentlicht der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Gewerbetreibenden (G.D.) folgende Erklärung: Seit einiger Zeit werden, namentlich in den freigelegten Betrieben an der Ruhr, die Arbeiter verteilt, in denen zu Streiks und Putschversuchen ansetzt wird. Der Geschäftsführende Ausschuss hält es deshalb in Übereinstimmung mit den Hauptverbänden der einzelnen Gewerbetreibenden für seine Pflicht, zu erklären, daß der Verband der Deutschen Gewerbetreibenden (G.D.) den Streik als Mittel zur Erreichung politischer Ziele grundsätzlich ablehnt. Im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung unserer politischen Verhältnisse hält er geeignet, den schornadernischen und reaktionären Elementen, denen die neu gewonnenen Volksrechte ohnehin ein Dorn

im Auge sind, Wasser auf die Mühlen zu leiten und ihren vorläufigen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Es wird deshalb von den Mitgliedern der Deutschen Gewerbetreibenden und allen auf freireichlich-nationalem Boden stehenden Arbeitern erwartet, daß sie allen Aufforderungen zum Streik und sonstigen Putschversuchen auf keinen Fall Folge leisten, sondern ruhig ihre Arbeit fortsetzen.

Wahrgart Ruhe und Aufrüstung.

Der bayerische Kriegsminister General v. Sillingen hat erklärt, an die Bevölkerung einen Aufruf, Ruhe und Aufrüstung zu beobachten. Es sei kein Anlaß, wegen des Schicksals der bayerischen Landesregierung in Sorge zu sein; von unmittelbarer Gefahr werde die Bevölkerung rechtzeitig benachrichtigt werden.

Entstehende Unruhen.

In einem neuen Aufruf der sozialdemokratischen Partei an die Arbeiter und Arbeiterinnen wird diesen zu Gemüte geführt, daß die Aufgaben der neuen Regierung unmöglich geleistet werden können, wenn alles drunter und drüber geht. Entstehen Unruhen, so wird die jetzt schon unzureichende Volksernährung ganz ins Stocken geraten, die arbeitende Bevölkerung wird dem Hunger übergeben. Es ist zu erwarten, während die Bestrebungen sich immer noch zu verbessern werden. Das ist auch im Hinblick zu bekommen, und selbst die Gewaltmethoden des Bolschewismus haben daran nichts zu ändern vermocht. Entstehen Unruhen, so werden weiter zahlreiche Betriebe schließen müssen, und es wird nicht möglich sein, das ungeheure Verbrechen der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Für die heimfrontenden Kameraden aus dem Felde wird keine Arbeit zu finden sein, und sie werden sich auf eigene Faust zu helfen versuchen, wie sie können. Das wird zu neuen inneren Kämpfen Anlaß geben, die weiters unaufsehbares Elend im Gefolge haben werden.

Einigungsverhandlungen innerhalb der Sozialdemokratie.

Wie wir erfahren, werden jetzt innerhalb der führenden sozialdemokratischen Kreise ernstliche Versuche gemacht, die beiden feindlichen Flügel wieder zu vereinigen. Es ist zu diesem Zwecke bereits eine Versammlungskommission in Aussicht genommen, in die von beiden Seiten, von der Scheidemann-Gruppe und von der Dase-Gruppe, Vertreter entsendet werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von F. B. Köhner in Merseburg.

Angaben.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Verluste unseres kleinen

Selmut

Jagen Johannes Rahtert u. Frau.
Merseburg, 6. Nov. 1918.

Dank.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erzielene Aufmerksamkeit Jagen wir auf die dem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, 7. Nov. 1918.

Familie Reinhold Ragner.

Es hat dem Herrn gefallen, in der Frühe des 6. November nach längerem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, meinen guten Vater, unseren Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den pensionierten Eisenbahnbeamten

Bernhard Hellbach

im Alter von 70 Jahren heimzurufen.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Hellbach geb. Lowitzsch.

Kröpfa, Merseburg, Halle (Saale), den 7. November 1918.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. ¼ 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Damit die dem Kreise (der Kreisfleiderstelle) von der Reichsbedienstetellen zur Deckung des dringlichsten Bedarfs der bedürftigen Bevölkerung gelieferte Ware auch wirklich der minderbemittelten Bevölkerung zu gute kommt, werden von der Kreisfleiderstelle auf Antrag besondere Beweisscheine, auf bestimmte Geschäfte lautend, ausgestellt. Die betreffenden Geschäfte erhalten diese Ware vom Kreise durch die Geschäftsabteilung der Kreisfleiderstelle (die Firma Otto Dohstow in Merseburg).

Zur Stellung solcher Anträge sind außer den Berechtigten selbst sämtliche Fürsorgestellen des Kreises (amtliche Fürsorgestellen für Kriegs- hinterbliebene, sämtliche Fürsorge, auch die der Nationalistischer, Gemeinbewachsen, Armenpfleger- und -pflegerinnen, Fürsorgeämtern, Vormünder, die väterlichen Frauenvereine und deren Organe usw.) berechtigt.

Antragsformulare sind bei der Kreisfleiderstelle (Landratsamt) erhältlich.

Beständig des Stadtbezirks Merseburg sind die Anträge nach wie vor dem Städtischen Wohlfahrtsamt (Magistrat) einzureichen. Dort sind auch die Antragsformulare erhältlich.

Das bisherige Beweisscheinverfahren wird hiervon nicht berührt. Ein Anspruch auf Reichsware besteht nur insoweit, als solche vorhanden ist.
Merseburg, den 28. Okt. 1918
Der Königliche Landrat.
Kreisleiderstelle.
J. B. von Grone.

Nach kurzer Krankheit starb heute abend plötzlich und unerwartet unser lieber Vater und Großvater, der

Handschuhmachermeister

Karl Zeiger mann

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer zeigen dies an
die Hinterbliebenen.

Merseburg, den 6. November 1918.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 9. Nov., nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

Eduard Blanke

Jagen wir allen herzlichsten Dank Dank Herrn Pastor Seiffge für seine frostsichere Worte am Grabe, sowie seinem Chef für das Gute, was er mir erwiesen hat und seinen Mitarbeitern für das letzte Geleit.

Bündorf, den 7. November 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ww. Therese Blanke u. Kinder.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die unlasbare, traurige Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Westen am 25. Oktober 1918 mein herrerguter, innigstgeliebter Mann, meiner Kinder lieber Vater, Sohn, Schwieger-ohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gesezte

Wilhelm Weniger,

Inhaber des Eiserne Kreuzes II. Klasse, durch eine feindliche Granate ein Opfer des Mordens geworden ist. Es folgte seinem im Jahre 1917 gefallenen Bruder Franz in die Ewigkeit nach.

Merseburg, den 7. November 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies an
in tiefem Schmerze

Ww. Bertha Weniger geb. Förster
und Kinder.

Auktion.

Sonnabend den 9. November d. J., nachmittags ½ 3 Uhr, werde ich, für Rechnung wen es angeht, im Grundstück Langhiebter Straße Nr. 1-3

za. 100 Zfr. Weißkraut

in kleinen Paketen, auch gemetret, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Albert Franke, Auktionator.

Sachsenland.

— Naumann über das Vertrauen des Volkes. In die Reichsverfassung ist vor wenigen Tagen im Artikel 15 die Vorchrift neu aufgenommen worden: Der Reichspräsident...

† Koburg, 6. Nov. Auf's Durchhalten eingerichtet. Bei einem Einbruch in das v. Swinow'sche Schloss in Oberkoben wurden große Mengen Silber, Goldstücke und Edelsteine geraubt.

Merseburg am Angehend.

7. November. † Den Geliebten erlitten in den letzten Kämpfen der Gesehrte Leutnant Wilhelm Weniger, Halleische Straße Nr. 80 hier wohnhaft. Er war Angehöriger des Eisernen Regiments 2. Infanterie, 4. Bataillon (Amden).

darf nicht nur im Interesse der Geschäftswelt liegen, sondern auch in dem des Publikums selbst, das es infolge des auch im Buchhandel bestehenden Vertriebsmangels kaum...

** Zurückziehung der Jahrgänge 1870/71 in die Heimat. Aus Berlin meldet W. J. M.: Wie wir vom Kriegsministerium hören, sind Anordnungen getroffen, daß die Jahrgänge 1870/71, soweit sie nicht an Kampfplätzen...

** Verlegung mit Winterreise. Die deutsche Gemeindefreie geht zu Ende. Nachkommen nach reichlich Reichthum und die Rote Röhren (Beeten) auf die Märkte...

** Schabhaftes und schamloses Papiergeb dem Verkehr entgegen! Der preussische Finanzminister hat die nachgeordneten Behörden und Stellen angewiesen, die...

** Selbstverleumdungen. Im Hinblick auf neulich mehrfach ausgetragene Klagen über eine verlangsamte Beibringung von der Front nach der Heimat wird...

** Das Rheinisch-Weidener auf die 9. Kriegsanleihe 25 000 Mark. Diese Summe steht nun dem bei der 8. Anleihe gezeichneten Stamme nach, während sie alle bei...

** Über Bergangelegenheit, Gegenwart und Zukunft des Angewandten Sprach- und Mittelnachrichtendienstes im Verein...

Man schreibt uns: Als Mitglied auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und die Schwierigkeiten auf dem...

heute Mittags geben und kannst die Blumen dann gleich in die Vasen einbringen.

Gern, Mama, aber Fräulein macht das viel hübscher, als ich es kann.

Fräulein hat nicht Zeit.

Dann tue ich es natürlich gern.

Silbe lösterte in die Gärtnerei hinüber. Als sie dieselbe betrat, sah sie den Wagen, der Maria nach dem...

Sie hatte das getan und trat nun in ihr anderes Zimmer, wo der Schreibtisch stand. Erhielt sie sah in den...

Da mußte es gestern und heute morgen etwas Deutsches geben haben. Wahrscheinlich war die Mutter...

Ein heiserer Schmerz erfüllte Silbes junge Seele. Sie schloß er in diesem Augenblick zu recht, was ihr Maria geworden war, wie diese neredelnd und erzieherisch durch...

Was war es nur, das Maria bedrückte, zu Frau von Klump zu gehen? Was bedrückte ihre Seele?

Was soll das heißen. Wo ist der Ring?

Silbe sah ihre Mutter fest an.

Wie meinst du das? Was soll das heißen?

Darum erlaß mir, bitte, vorläufig die Antwort, Mama, bis heute nach Tisch.

Weschnitz und Umgegend.

† Halle, 7. Nov. In dem Waisenhaus Leopoldstr. 1 u. 2 a m hier wurde ein schwerer Einbruch verübt. Dabei wurden Waren, meist Damen- und Kinderkleidung, im Gesamtwerte von etwa 60 000 Mark gestohlen.

† Magdeburg, 6. Nov. Fräulein Anna Seiberg in Leipzig hat der Stadt Magdeburg in ihrem Testament eine Summe von 35 000 Mark zur Errichtung eines Leibesruhens für weibliche Angestellte und Arbeiterinnen...

† Magdeburg, 6. Nov. Ein schweres Unglück hat die Familie Hänel, Wöhlbehrensstraße, betroffen. Während die Mutter kurze Zeit abwesend war, spielten die Kinder mit Streichhölzern und verurteilten einen Brand.

† Sena, 6. Nov. Der Gesehrte Paul West, der in der Nacht zum Dienstag zwei in einem öffentlichen Saal zu Sena untergebrachte Mädchen ermordet und bewußtlos machte, ist von der Dresdener Polizei festgenommen...

† Altenburg, 7. Nov. Der 23jährige Bureauarbeiter Karl M. u. a. hatte einen Sonntagmorgen voll Gemüths nach der Stadt, legte sich mit zwei Brüdern auf den Wagen...

Die Jungfer Auligin.

Original-Novon von S. Courth-Mahler. 87. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Frau von Kronach sah ihre Tochter schief an.

Hör mal, Silbe, Fräulein sagte mir, sie habe dir ein Päckchen mit einem Ring gegeben, das du heraus austellen sollst.

Nein, Mama, Fräulein wollte das Päckchen nicht annehmen. Du habe ich es ausgepackt. Und ich fand darin einen sehr schönen und kostbaren Ring mit einem Brillanten und einer Perle.

Die Mutter machte ein strenges Gesicht.

Du bist ein böses Kind, das dich nicht zurückgeben sollen. Du kennst mich zu gut, das es dich gereizt hat, den Ring selbst zu besitzen, oder das geht doch nicht. Ich bin also Herr sofort zurück.

Silbes Gesicht wurde sich schief. Ihre Augen blühten mit einem seltsamen Licht auf die Mutter.

Du denkst doch hoffentlich nicht, daß ich mich an diesem Ring bereichern will, Mama? fragte sie hart und lauth.

Nun, überhaupt soll ich ihn doch nicht abgeben, auch gib mir den Ring, ich will ihn nicht abgeben.

Ich besitze ihn nicht mehr, Mama.

Was soll das heißen. Wo ist der Ring?

Silbe sah ihre Mutter fest an.

Ich habe ihn an die richtige Adresse befördert, Mama, denn in Fräuleins Zimmer hat ihn Herr doch nur zurückgelassen.

Wie meinst du das? Was soll das heißen?

Darum erlaß mir, bitte, vorläufig die Antwort, Mama, bis heute nach Tisch.

Ich glaube im Gegenteil, daß ich ausnahmsweise etwas sehr Gutes getan habe, indem ich einen Irrtum fortgerückte.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Gleich nach Tisch, Mama; aber bringst du nichts aus mir heraus. Aber du kannst ganz unbesorgt sein, weil der Ring in alles in bester Ordnung. Wer hat dir denn davon gesprochen?

Silbe selbst. Du fragte denn Fräulein nach dem Ring, und du sagst ja nicht, sie ihn dir übergeben hat.

Nun, Mama, wie finstest du Herrs Benehmen gegen Fräulein?

Frau von Kronach machte ein abweisendes, strenges Gesicht.

Ich habe solche Sachen doch eine junge Dame von guter Erziehung nicht sprechen. Und ich verlange von dir, daß du niemand etwas darüber sagst, das Herr dem Fräulein einen Ring schenken wollte.

Ich bin natürlich auch der Ansicht, daß Etwas nichts davon erfahren darf, wenn sie nicht die Verlobung rückgängig machen will.

Die Mutter machte eine erschrockene Bewegung.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das ein Lob von dir zu verdienen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausl. Postgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.—Mk. Einzelnummer 10 Pfa.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pfa., im Restamt 75 Pfa., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfa. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Enthaltung der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 263

Freitag den 8. November 1918

45. Jahrg.

Vor den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen.

Waffenstillstand und Friedensverhandlungen.

Nach in derselben Stunde, in der die deutsche Regierung durch die letzte Note des Präsidenten Wilson erfuhr, daß der Marschall Koch beauftragt sei, die Waffenstillstandsbedingungen unseren Parlamentären mitzuteilen, sind die Delegierten Deutschlands nach der Weltfront abgereist. Die Schnelligkeit, mit der so Deutschland diesmal gehandelt hat, zeigt aufs beste, wie ernst es der Regierung darum zu tun ist, so schnell wie irgend möglich den Krieg zum Abschluß zu bringen. Sie will nicht die Verantwortung dafür tragen, daß auch nur um eine Stunde länger, als unbedingt erforderlich ist, deutsches Blut der Verwundung ausgesetzt bleibt. Es ist beachtenswert, daß es in der offiziellen Kundgebung, die von der Abreise der deutschen Delegation macht, ausdrücklich zu lesen ist, daß diese Delegation „zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen, sich an die Front begeben habe. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Waffenstillstand eben wirklich abgeschlossen werden soll und daß gleich hinterher auch die Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Dann kann also fragen, daß der Weltkrieg zu Ende ist. Nach mehr als vier Jahren unermesslichen Leidens und der Schwere sich lenken. So sehr wir nun auch diese Nachricht seit Tagen und Wochen erwarren haben, so ist sie doch allzu gewaltig, als daß wir sie gleich in ihrer ganzen Bedeutung zu fassen vermöchten. Aber das eine empfindet wohl jedermann, daß eine fürchterliche Last uns von Seele und Leib genommen ist.

Nach wissen wir nicht, wie die Waffenstillstandsbedingungen im einzelnen aussehen werden. Aber da wir die Sachlage richtig einschätzen, so müssen wir uns auf Forderungen gefaßt machen, die wir vielleicht als überaus peinlich empfinden werden, denen wir aber doch werden Folge geben müssen in der Erwartung, daß, was auch immer im Augenblick von uns an Opfern zu bringen ist, teils heraneilt, teils heraneilen kann an die Opfer,

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 7. Nov. (Großes Hauptquartier).
Westlicher Kriegszustandplan.

Nordwärts von Dubnau sind Franzosen über die Schelde. Im Gegenzug waren wir sie zurück. Südlich der Schelde und Dnie löste der Feind die planmäßige Fortführung unserer am 4. November eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag nördlich von Valenciennes, nämlich der nach Mons führenden Straße bei Marquain und bei Monsois an der Sambre. In schweren, wechselvollen Kämpfen hielten unsere Truppen den feindlichen Ansturm stand. Der Feind stand am Abend bei Courtrai am Westrand von Daban, östlich von Aulnoye, westlich von La Chappelle.

Südlich der Dnie und der Wisne hat der Gegner die Linie Veroy-Mosch erreicht. Heideritz von Reihel hat er die Wisne überschritten und stand am Abend in Linie Wasjag-Novion-Poretin und nördlich von Zortzeron. Zwischen Wisne und Marne folgte er bis Vendres und Monzon.

Am 6. Oktober der Mos löste der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Vordrängungsfronten nach Dun zu erweitern. Wir brachten den Feind an den Rakanen östlich von Monzon und Pontaine zum Stehen. Ostlich von Sibir und westlich von Sibir den nördlichen Fronten der 22. und 23. Armee sind die Stellungen voll besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister Graener.
(W. T. V.)

Die Antwort muß „Ja“ oder „Nein“ lauten

Bern, 7. Nov. (Priv.-Telegr.). Der „Matin“ schreibt: Wenn der Krieg fortgesetzt werden soll, so wird sich in der Lage sein, Deutschland auf mehreren Fronten anzugreifen. Bayern wird direkt bedroht sein und die preussische Hauptstadt wird ihm fallen müssen. In London und Paris gehobene Weisungen befehlen müssen. Es wird keine Diskussion angestellt werden. Die Antwort muß „Ja“ oder „Nein“ lauten und sofort gegeben werden. Andernfalls werden die Bedingungen des Waffenstillstandes Änderungen erfahren und unsere Armeen werden ihre Offensive gegen Deutschland fortsetzen.

Der voraussichtliche Verlauf

der Verhandlungen.

Aus dem Haag, 7. Nov. (Priv.-Telegr.). Mangelhafter Charakter folgt folgenden Verlauf der Ereignisse, die zum Frieden führen, voraus: Wilson wird die Mitteilungen des Verfallenen Rates empfangen und dann weitergeben. Die deutsche Regierung wird wahrscheinlich General Winterfeldt oder auch andere Personen ermächtigen, um die Waffenstillstandsbedingungen im Felde zu verlangen. Man erwartet, daß Deutschland einen Entschluß vor der nächsten Woche nicht fassen wird, aber dieser Beschluß kann beschleunigt werden, falls Annahme und Bewilligung der Bedingungen sofort stattfinden werden. Nimmt Deutschland die Bedingungen an, so wird der Rat der Alliierten nach zwei Tagen zusammenkommen und die Verhandlungen im Zusammenhang mit einer Reform der Karte Europas und anderer Gebiete vermutlich in nicht weniger als einem Monat vornehmen. Die Basis des Abkommens werden natürlich die 14 Punkte Wilsons bilden mit den Abänderungen und Ergänzungen, über die man sich dort zu entscheiden haben wird. Darauf würde die Friedenskonferenz mit allen kriegführenden Nationen beginnen.

Die Entschließungen der Sozialdemokraten.

Berlin, 7. Nov. (Priv.-Telegr.). Der Parteiaus-schuss und die Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten haben am Mittwoch in mehrstündiger Beratung die Gesamtfrage durchgeprochen und einstimmig folgende Resolution beschlossen: Fraktion und Parteimitglieder fordern, daß der Waffenstillstand ohne jede Vorbedingung durchzuführen werde. Die Fraktion und der Parteiaus-schuss fordern weiter die Annahme für militärische Angelegenheiten und der Parteiaus-schuss für die Verwaltung Preußens und der Reichstagsfraktion für die Reichsregierung, dem Reichstagsrat mitzuteilen, daß die Fraktion und der Parteiaus-schuss bei der Parteilosung in der Kaiserkrone unter-nommenen Schritt entscheiden billigen und unterstützen und eine schnelle Regelung dieser Frage fordern.

(Korrespondenz Nachrichten siehe auch Beilage.)

unverbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahr und den verbundenen Regierungen ein unbeschränktes Recht über die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu ergänzen, insofern es militärisch notwendig und militärischen Standpunkt für möglich halten. Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der alliierten Regierungen mit Bemerkungen über diesen Notenwechsel erhalten, das folgendermaßen lautet:

Die alliierten Regierungen haben den Notenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung sorgfältig in Erwägung gezogen. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten an den Kongress vom 8. Januar 1918, sowie der Grundzüge, die in seinen späteren Ansprachen niedergelegt sind.

Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der erwähnte sog. Verzicht der Freiheit der Meere verschiedene Auslegungen (Bestimmungen?) einschließt, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Konferenz volle Freiheit vorbehalten.

Ferner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongress vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind bereit, diesen Forderungen zu entsprechen, wenn sie durch den Feind bestätigt werden. Sie verlangen darüber, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten soll.

Der Präsident hat mich mit der Mitteilung beauftragt, daß er mit der letzten Zeile des angeführten Memorandum enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident hat mich ferner beauftragt, Sie zu ersuchen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marschall Koch die Regierung der Vereinigten Staaten und der alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, auch in beglaubigter Vertretung (?) der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

Die amtliche Auffassung in Berlin.

Über die Auffassung, die an amtlichen Stellen über die neueste Note Wilsons herrscht, erfahren wir an unterrichteter Stelle:

Man weiß vor allem darauf hin, daß Wilson in seinen Grundgedanken im wesentlichen gegen die Wünsche seiner Verbündeten hat durchzuführen können. Damit ist der Boden für einen Rechtsfrieden gegeben. Freilich in einem Punkte hat er nachgeben müssen, in der Frage der Freiheit der Meere. Damit ist uns auch unbenommen, auf den Friedensverhandlungen unsere Auffassung zur Geltung zu bringen, die sich nach den bisherigen deutschen amtlichen Kundgebungen mit den Ausdrücken Wilsons deckt. Aber seine früheren Programmpunkte können sich die Forderung einer Entschädigung für alle Schäden zu Wasser zu Lande und zur Luft. Durch unsere Note haben wir bereits die Bereitwilligkeit ausgedrückt, den von uns ungerichteten Schaden in Belgien zu decken. Was Wilson jetzt verlangt, geht aber wesentlich weiter. Es scheint danach beabsichtigt zu sein, uns auch in vollem Umfange für die Verletzungen anderer Unterseeboote haftbar zu machen. Wie diese Forderung mit Punkt 7 und 8 des Wilsonschen Programms in Einklang zu bringen ist, der leiblich Ersatz der Schäden in Belgien und Nordfrankreich fordert, ist noch ungewiss. Selbstverständlich müssen wir aber gegenüber den feindlichen Ansprüchen unsere zivilen Kriegsschäden in vollem Umfange anmelden. Wir werden auch darauf hinweisen können, daß die Verletzungen in Belgien und Nordfrankreich zum großen Teil durch unsere Gegner und nicht durch uns herbeigeführt worden sind. Vor allem ist geltend zu machen, daß wir wiederholt rechtlich den Frieden angeboten haben, das zum mindesten seit dem Dezember 1916, wo unser Friedensangebot von den Feinden abgelehnt wurde, wir uns lediglich in der Verteidigung befinden haben. Vieles wird man hier auf den von uns schon selber aufgeworfenen Gedanken einer neutralen Kommission zurückgreifen, die feststellen hätte, inwieweit sie von unseren Gegnern verursacht sind. Diese neutrale Kommission kann aber gleichzeitig die zahllosen Grenzmarken aufklären, die im Ausland immer noch über uns verbreitet sind.

Die Waffenstillstandsformulierung.

Die Kommission, die abgerichtet ist, um mit der feindlichen Obersten Seeresleitung wegen der Waffenstillstandsbedingungen zu verhandeln, ist sich zusammen aus General Gwendell und dem Obersten v. Winter-

